

Das Entstehen der Pannenburgischen Ueberzeugung denke ich mir mit Recht wohl so: Nachdem Giesebrecht jenen unglücklichen Einfall produciert hatte, dieser aber bald wieder vergessen war, sagte sich Pannenburg: Sollte es sich nicht dennoch beweisen lassen, dass Lambert der Dichter des Carmen ist? Das muss doch zu machen sein — P. wird wohl schon vergessen haben, was unser gemeinsamer Lehrer G. Waitz in seinen historischen Uebungen über die falsche Fragestellung auszuführen pflegte —. Da es anders durchaus nicht geht, so muss man das aus der Sprache des Carmen und der Werke Lamberts beweisen. Da gilt es ja nur, die schon früher in dieser Beweisart erprobte Meisterschaft von neuem anzuwenden. Viel Nachdenken braucht man dazu nicht, es gilt nur, die betreffenden Werke aufmerksam zu lesen und die 'Beweisstellen' anzumerken. Auf diesem Wege gelang es denn Pannenburg endlich, sich ganz fest zu überzeugen. Aber freilich es erforderte schwere Mühe, gewaltige Arbeit, die nöthige Masse von Beweisstellen herbeizuschaffen, da ist es denn psychologisch vollkommen erklärlich, dass er für eine so schwer errungene Ueberzeugung zum Fanatiker geworden ist, dass er sich zum Märtyrer für sie gemacht hat, als man es wagte, sie anzutasten. Mit einem wahren Ameisenfleiss, der wirklich einer besseren Sache würdig wäre, hat er sich in seiner zweiten Schrift bemüht, die kleinsten Stäubchen herbeizuschaffen, die zwar kein Beweismoment enthalten, aber doch vielleicht etwas, was einem solchen ähnlich erscheinen könnte, um sie für seine Hypothese in die Wagschale zu werfen. Nur so wohl, indem er mit dem Mikroskop nach Stäubchen suchte, konnte es geschehen, dass er die berghohen Argumente nicht sah, welche seiner Hypothese entgegen stehen. Aber uns hindert ja nichts, sie wahr zu nehmen. Ich wiederhole noch einmal, nicht Pannenburg will ich sie bemerklich machen: Märtyrer überzeugt man nicht, die lassen sich für ihre Ueberzeugung schlachten, aber geben sie nicht auf.

Will man eine Schrift einem bestimmten Verfasser vindicieren, so hat man zuerst nachzuweisen, dass sie an dem Ort, in welchem jener Autor lebte, und zu der Zeit geschrieben ist, zu welcher jener sie geschrieben haben kann. Sehen wir zu, wie es damit steht. Das Carmen de bello Saxonico ist im Winter 1075/6 gedichtet. Wäre also das Gedicht, welches Lambert in der Klostergeschichte als von ihm verfasst erwähnt, mit jenem identisch, so müsste die Klostergeschichte später, also spätestens 1076 geschrieben